№ 31. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 13. März 1851.

Die Mittelklasse.

Die europäische Mittelklasse ist in neuester Zeit der Gegenstand herber Angriffe gewesen. Alles Elend, was nach gewisser Menschen Anschauung Elend heißt, kam seit vierhundert Jahren nur durch die Mittelklasse in die Welt. Die Mittelklasse lockte mit ihren hübschen Töchtern schon die junge Gentry der Ritterzeit von den hohen Burgen in die enge düstere Stadt, die Mittelklasse löste ihnen die glänzenden Schienen von den riesigen Gliedern, und maß ihnen Sammtbeinkleider dafür an, die Mittelklasse las zuerst in der deutschen Bibel und machte die Reformation, sie legte die Schienen der Eisenbahnen und fuhr mit dem Dampfwagen. Die Mittelklasse soll daher ausgerottet werden. Sie soll von der Erde verschwinden, wenn sie auch bisher die Millionen von Staatsanleihen auftrieb, und die Zinsen davon bezahlte, wovon auch ihre Feinde den Genuß hatten, wenn auch ihr Säckel allein die Grundlage und das Object der modernen Administration bildet, wenn sie auch ausschließlich das Fett des Staates genannt werden kann. Es soll an ihr gerächt werden, daß ihre Väter den Lehensstaat zerbrachen, daß die Enkel seit 1815 so viel gearbeitet, gespart, geschaffen haben, bis das Gewand der Verträge von 1815 der Jungfrau Europa zu eng wurde, wie das Mieder des funfzehnjährigen Mädchens der wohlbeleibten Matrone.

Die einzelnen Staatengruppen Europas sind seit 1815 allerdings bedeutend gewachsen. Nicht auf der Karte, denn diese zeigt uns noch immer, mit geringen Ausnahmen, die alten Farbenkreise. Belgien und Griechenland sind seither allerdings entstanden, Krakau ist verschwunden, die Stellung Polens zu Rußland eine andere geworden, und eine Republik ist die Erbin der Concessionen, die der Wiener Congreß nur dem Königshause der Bourbons machen wollte. Seitdem sind auch die spanischen Colonien selbständige Freistaaten, Brasilien ein Kaiserthum, die Nordküste von Afrika ein französisches Departement geworden. Seitdem hat Nordamerika einen nie vorausgesehenen Aufschwung genommen und eine neue Welt dämmert in deutlichen Umrissen jenseits des Oceans auf, die in wieder fünfzig Jahren vielleicht nicht nur China und Australien dominiren, Afrika heimsuchen, sondern auch im alten Europa, als auf einem stürmischen, grauen Felsen, einem verwitterten Continent, Etappen und Hafenplätze suchen wird, wie jetzt England sie in den tropischen Zonen festhält. Seit 1815 sind in Europa selbst die alten Landstraßen allmählig verlassen und entvölkert worden, Frankfurt fühlt, daß es ein zweites Venedig werden könnte, Hamburg kämpft nur mehr matt für seine Selbständigkeit, eine Masse kleinerer Gebiete sieht mit Ergebung dem Augenblicke entgegen, wo sie den übermächtigen Nachbarn gänzlich verfallen werden.

Die Eisenbahn zeichnet neue Handelszüge vor, die Länder sind einander näher gerückt, die einen haben zu-, die andern abgenommen. Das Rußland von 1851 ist nicht das von 1815, der Coloß hat seine Kraft, seinen Einfluß fast verdoppelt. Preußen hat sich an der Industrie der Rheinlande, an den Verbündeten des Zollvereins gestärkt, Oesterreich strebt neuen Geschicken entgegen, Deutschland, das 1815 ein halbwegs comfortables Ansehen, eine Art Stillleben hatte, ist zerrissen, krampfhaft bewegt. Die Türkei, die vor mehr als dreißig Jahren mit stolzer Ruhe den Kämpfen des Continents zusah, hat neuen Muth gefaßt, will selbst in den Donau-Fürstenthümern den verlorenen Einfluß wieder gewinnen. Frankreich ist zum industriellen Staate erster Größe herangeblüht, England endlich der geheime Anstoß aller Bewegungen auf dem Continente geworden. Von nagenden Sorgen gequält, arbeiten die Staatsmänner des kleinen Eilandes am Rhein und am schwarzen Meere, in Europa und in Asien auf neue Absatzplätze los, und erhalten die ohnehin große Gährung der Zeit in frischem Getriebe. Dazu noch der geistige Aufschwung der Gegenwart, die politischen und literarischen Bestrebungen, die wissenschaftliche Helle, die neuen Fragen des socialen Lebens. Alle diese Factoren quirlen und sieden in den engen Grenzen der Verträge von 1815, der Verträge, die müde Diplomaten schlossen, und kriegsmüde Völker sich gefallen ließen.

Es ist nicht zu verwundern, daß das Wort der Revision dieser Verträge in Dresden, in Wien selbst ausgesprochen wurde. Bevor man irgendwie eben zu diesem nicht gefahrlosen Werk schritte, müßten die einzelnen Theilnehmer, müßte namentlich Oesterreich und Deutschland über seine Interessen klar sein. Eine freie Donau bis in's schwarze Meer, ein freier Rhein bis in die Salzfluth der Nordsee, ein Eisenbahnnetz und Verkehrsfreiheit von den Küsten des baltischen bis zu denen des adriatischen Meeres müßte eine der ersten Forderungen für uns sein. Zugleich aber Wiederherstellung eines einigen nationalen Lebens, weise und mäßige Durchführung des Programms der Zeit in politischen Institutionen, Freiheit der Wissenschaft, Förderung der Cultur, Achtung jedweder nationalen Besonderheit. Wenn die Staatsmänner unserer Gegenwart diese unermeßliche Aufgabe erfassen wollten, so würden sie dann nicht nur die Verträge von 1815, sie würden die Grundverträge der europäischen Menschheit, der Gesellschaft selbst, zugleich zu revidiren im Stande sein. Aber nicht Zerstörung, sondern Hebung der fleißigen, intelligenten Mittelklasse ist der Weg zu diesem Ziele, das Resultat dieser Bemühungen. Der Wilde wohnt in Höhlen, ein Moses baut Tempel, wohnliche freundliche Behausungen der Alltagswelt hat stets nur der emsige, unermüdliche Bürger hergestellt. [Wdr.]

Die Dresdener Conferenzen.

Hannover, 9. März. Wie die Dinge jetzt stehen, ist an eine fernere Plenarsitzung nicht zu denken, denn es ist nichts vorhanden, worüber Berathungen gepflogen werden können. Der Zwiespalt zwischen Oesterreich und Preußen scheint seinen Höhepunkt erreicht zu haben und wer könnte sagen, auf welche Weise Deutschland eine Spitze durch ein Centralorgan erhalten sollte. Dies weiß man wohl weder in Wien noch in Berlin, am wenigsten aber in Dresden, sondern es ruht lediglich im Schooße der sehr dunkeln und unheimlichen Zukunft.

Berlin, 10. März. Ueber die letzten preußischen Propositionen geht den „Hamb. Nachr.“ „von unterrichteter Seite“ Folgendes zu: Es habe sich nicht sowohl um einen Wechsel des Präsidiums, als um gemeinschaftliche Präsidial-Befugnisse gehandelt. Oesterreich würde den Ehrenvorsitz erhalten, alles Geschäftliche aber von den beiden Präsidenten, die Preußen und Oesterreich repräsentiren, unterzeichnet und erlassen werden. Was die Stimmenvertheilung betrifft, so sollten die 17 Stimmen des engeren Rathes erhalten, aber anders vertheilt werden. Preußen wären drei Stimmen zugewiesen, Oesterreich ebenfalls drei, Baiern zwei, den drei andern Königen jedem eine, Baden eine, den beiden Hessen eine, den andern Staaten zusammen die vier übrigen in kollectiver Weise. Mit dieser Ver-

theilung wolle man zuerst den Einwürfen Badens begegnen, dessen Bevölkerung der würtembergischen gleichkommt. Dann halte man auf ministerieller Seite diese Organisation für eine solche, bei der Preußen besser fahre, als bei dem Neuner-Kollegium. — Ist die Mittheilung begründet, so würde sowohl in Betreff der „vollen Parität“ als der Nichtbevorzugung Baierns bereits ein nicht unbedeutendes Einlenken zu einer Vermittelung dokumentirt worden sein.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Wenn von jedem Organe der Oeffentlichkeit zu verlangen ist, daß Name und Tendenz einander einigermaßen entsprechen, so mußte es längst in hohem Grade auffallen, daß das halboffcielle Organ der preußischen Regierung, unbeirrt durch alle Fortschritte der Restaurationspolitik, den Titel „Deutsche Reform, politische Zeitung für das konstitutionelle Deutschland“ hartnäckig festhielt und so den Devisen der konservativen Partei vom Dezember 1848 und vom Mai 1849 wenigstens in ihrer Aufschrift noch immer Rechnung zu tragen fortfuhr.

Seltsam aber und fast an Ironie streifend ist die Wendung, mit welcher die „Deutsche Reform“ die Ankündigung dieser ihrer Metamorphose in einen Causal-Nexus mit der Abstimmung der zweiten Kammer über den Vincke'schen Antrag zu bringen sucht. „In dem Augenblicke, sagt sie, in welchem die preußische Kammer sich zu diesem würdigen Ausdruck preußischen Selbstgefühls erhoben, wollen auch wir nicht länger zögern, auch in einem äußern Zeichen zu bekennen: wie wir von der innigen Ueberzeugung durchdrungen sind, daß alle „deutsche Reform“, aller Fortschritt in der Entwickelung deutschen Lebens eine seiner sichersten Bürgschaften in der ungehemmten Entwickelung **Preußens** findet u. s. w.“

Berlin, 11. März. Schon wieder wurde gestern Abend unsere Stadt durch eine bedeutende Feuersbrunst in lebhafte Unruhe versetzt. Das Sitzungsgebäude der ersten Kammer ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach gegen 7 Uhr in seinen Räumen aus, und der nicht sehr widerstandsfähige Bau wurde binnen wenigen Stunden zerstört. Die gigantische, schnell auflodernde Flamme goß über die Kuppeln und Säulen des Gensd'armenmarkts die großartigste Beleuchtung aus, und es strömten von allen Seiten dichte Menschenmassen herbei, bis gegen acht Uhr sowohl die Französische Straße, da wo sie auf den Markt mündet, als die Oberwallstraße durch kleine Abtheilungen von Garden gesperrt wurden. Einen Augenblick schien das an der Ecke der Französischen Straße belegene Haus des Maurermeisters **Schickler** bedroht, doch griff das Feuer nur weiter bis in das der französischen Straße zugekehrte Vordergebäude, welches die Bureaus der ersten Kammer enthält. Der unausgesetzten Bemühung der Beamten und zufällig anwesenden Stenographen und Berichterstatter gelang es, die Acten und das gesammte Archiv zu retten. Zur Zeit des Ausbruchs fand keine Sitzung statt; um 7 Uhr wollte sich die Fraction **Jordan** versammeln und hatten sich zu diesem Behufe die Abgeordneten v. **Jordan** und v. **Prittwitz** bereits eingefunden. Ueber den Ursprung des Feuers dürfte die Untersuchung wenig ergeben, da die Personen, welche es zuerst bemerkten, den Sitzungssaal von allen Seiten in Flammen sahen. Die russische Heizung mag wohl die Holzwände und deren Bekleidung entzündet haben. Bei dem Feuer selbst sind Menschen nicht verunglückt, später jedoch sollen von den Löschmannschaften mehrere durch das Herabstürzen der Balken Verletzungen davon getragen haben. Die Wohnung des Präsidenten Grafen **Rittberg**, sowie die nach der Oberwallstraße zu belegenen Räumlichkeiten blieben von der Flamme verschont. Der Schaden des Justizraths Fritze wird nach Abrechnung der Versicherungssumme auf 2500 Thaler angegeben.

— Die Sitzungen der ersten Kammer werden durch das gestrige Feuer keine längere Unterbrechung erfahren, sondern schon nach wenigen Tagen in der **Aula der Universität** wieder fortgesetzt werden. Das erforderliche Mobiliar dürfte schon übermorgen aus dem erfurter Parlamentshause herbeigeschafft sein.

— Man versichert, daß in der großen Menschenmenge, welche sich bei dem Brande des Sitzungslocals der ersten Kammer gestern versammelt hatte, sich wieder viele Personen durch sehr unnütze Redensarten in polnischer und französischer Sprache bemerkbar gemacht hätten. [Pr. Z.]

— Das Feuer, welches einen großen Theil der Localien der ersten Kammer gestern Abend zerstört hat, war durch das Springen einer Luftheizungsröhre an der Wand des großen Sitzungssaales entstanden.

— Die Kette zum St. Andreas-Orden, welche Se. Maj. der König vor Kurzem von dem Kaiser von Rußland zum Geschenk erhalten hat, übersteigt den Werth von mehr als einer Million. Die beiden in der Mitte dieser Brillantkette befindlichen Diamanten, welche die Decoration selbst tragen sollen, werden auf zweimal hunderttausend Thaler geschätzt.

— Der Königl. preußische Staatskalender für das Jahr 1851 wird Ende dieses Monats über 60 Bogen stark erscheinen und viel des Interessanten enthalten.

— Die Aussicht, die „**Breslauer Zeitung**“ von der Kreuzzeitungs-Partei erworben zu sehen, scheint sich nicht zu verwirklichen. Es circulirt in Breslau eine Aufforderung des Justizraths Gräff und mehrerer angesehenen Kaufleute, die Breslauer Zeitung gemeinschaftlich zu acquiriren, um sie hauptsächlich den materiellen Interessen im Sinne der Protectionisten zu widmen, nebenbei aber eine liberale Politik festzuhalten.

Berlin, 11. März. Aus **Greifswald** wird gemeldet, daß das dortige Kreisgericht das Ministerium des Auswärtigen ersucht hat, Hrn. **Hassenpflug** die auf den 19. März anberaumte Vorladung wegen Fälschung zu insinuiren. Erscheint der Geladene nicht, so würde er steckbrieflich verfolgt werden müssen.

Breslau, 5. März. Die Disciplinaruntersuchung gegen den Professor Nees v. Esenbeck hat in voriger Woche mit dem ersten Verhör ihren Anfang genommen. Der suspendirte Professor gab dem inquirirenden Assessor getreulich Auskunft über Alles, was er seit seiner Aufnahme in den preußischen Staat (im Jahre 1800) gethan, verweigerte dagegen jede Mittheilung aus der frühern Periode, in welche seine Studienzeit fällt, weil er annahm, daß das, was er außerhalb Preußens gethan, bei der gegenwärtigen Untersuchung nicht in Betracht kommen könne.

Magdeburg, 8. März. Uebermorgen passiren 800 M. **österreichischer Truppen** unsere Stadt und in den darauf folgenden Tagen werden etwa 2000 Mann ihnen folgen. Sie bilden einen Theil der Brigade Martini, die in und bei Lübeck steht, gehören theils den Kaiserjägern, theils dem 44. Linien-Inf.-Reg. (Erzherzog Albrecht), theils der Artillerie an, und kehren auf der magdeburg-wittenberger, dann von Magdeburg aus auf der magdeburg-leipziger Eisenbahn nach Böhmen zurück. „**Kaiserliche**“ in Magdeburg! Seit Tilly's Zeiten hat unser alter Dom keine „kaiserlichen“ Kriegsschaaren an sich vorüber ziehen sehen.

Kassel, 7. März. Gestern Abends fanden in dem unteren Theile der Stadt zwischen österreichischen und baierischen Soldaten Raufereien Statt. Eine preußische Patrouille, welche zu schwach war, wurde attaquirt, doch gelang es ihr, mehrere der Betheiligten zu verhaften. Heute Abends durchziehen unter Anführung von Officieren starke Pikets aller Truppen-Abtheilungen die Stadt.

Kassel, 8. März. Sämmtliche Mitglieder des bleibenden landständischen Ausschusses befinden sich seit gestern bis auf den flüchtigen Dr. **Kellner**, welcher sich in London aufhält, in Haft. Die Trauer über dieses betrübende Factum ist eine allgemeine.

Weimar, 9. März. An den thüringischen Höfen regt sich bereits eine meistens der hohen Aristokratie angehörende Partei, um unseren Fürsten zu rathen, dem Beispiele der übrigen zu folgen und ebenfalls mit Oesterreich zu gehen. Allem Anschein nach neigen sich die Fürsten auch bereits Oesterreich, für das sie immer stille Sympathien hegten, zu, und werden wenigstens sich bemühen, selbst dem preußischen Kabinet unter der Hand die Verständigung mit Oesterreich an's Herz zu legen.

Lübeck, 7. März. Das ganze hier liegende Corps, inclusive der Artillerie, also an 4000 Mann, hat plötzlich Befehl erhalten, nach **Böhmen aufzubrechen**, und zwar auf dem **kürzesten Wege**, durch Preußen und Sachsen. Die zurückbleibende österreichische Truppenzahl wird 14,000 Mann nicht übersteigen. Dies ist wenig und, bei etwa eintretenden Vorkommnissen, ein ganz verlorner Posten, wenn — die österreichische Staatsklugkeit nicht im Stillen Vorkehrungen getroffen hat.

Aus Holstein, 7. März. So ist denn nun die dritte und letzte **Reducirung der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee** vor sich gegangen. Die Musiker, Spielleute und Unteroffiziere sind bis auf vier Mann für jede Compagnie und fünf Soldaten reducirt; dies sind jedoch solche Leute, von denen man mit ziemlicher Gewißheit weiß, daß sie in die demnächst zu reorganisirende Armee einzutreten gesonnen. Mit den Offizieren verfährt man noch etwas delicater; man sucht dieselben soviel wie möglich zum freiwilligen Abschied zu bewegen. Da dies jedoch erst ein kleiner Theil gethan, so wird man noch bis Anfang künftigen Monats mit der unfreiwilligen Entlassung warten, alsdann wird dieselbe aber sicher erfolgen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 9. März. Der „Reichszeitung" ist ein sonderbares Document vor die Augen gekommen, nämlich ein Circular aus Frankfurt, welches mit der Ueberschrift: „ad majorem Dei gloriam" nichts mehr und nichts weniger vorschlägt, als Deutschland einen Kaiser in der Person des Erzherzogs Maximilian, Großmeisters des deutschen Ordens, zu geben.

Wien, 10. März. In der heutigen Nummer der ministeriellen „Oesterreichischen Correspondenz" und in der „Reichszeitung" werden die Gerüchte von einer österreichischen Intervention gegen Piemont und die Schweiz desavouirt.

Frankreich.

Paris, 7. März. Die orleanistische Partei ist jetzt getheilt. Die Einen wollen, daß der Prinz von Joinville sich 1852 zur Präsidentschaft melde; die Andern bleiben, wie die Bourbonenanhänger, dem Grundsatze treu, daß Royalisten die Republik durch einen Schritt der Art gleichsam sanctioniren würden. Die erstere Gruppe hat bereits Emissare in die Provinzen geschickt, die dem Volke von den Heldenthaten des jungen Admirals bei Tanger und Mogador reden sollen, und merkwürdiger Weise ist einer dieser Emissare ein ehemaliger Präfect der provisorischen Regierung.

Paris, 8. März. Der heutige Moniteur enthält die langerwartete Präfectenveränderung. Ein Decret des Präsidenten vom 7. März ernennt 21 neue Präfecten. Darunter sind 12 Veränderungen und 9 neue Beförderungen. Sämmtliche Namen sind dem Elysée freundlich.

— Der gestrige längere Ministerrath im Elysée beschäftigte sich mit der ungünstigen Finanzlage Frankreich's und erwog die Nothwendigkeit einer Anleihe, ohne einen bestimmten Beschluß zu fassen.

— Girardin's Antrag auf Abschaffung aller von der Nationalversammlung seit Mai 1848 ausgesprochenen Verurtheilungen ist von der Commission nicht in Berathung genommen worden.

Paris, 8. März. Der Lärm über die Entdeckung, daß die Regierung am 25. März die Neuwahlen der Nationalgarde im ganzen Gebiete der Republik nach dem alsbald nach der Februarrevolution angewandten Modus, d. h. nach unbeschränktem Stimmrecht, vornehmen lassen wollte, ist weit entfernt, sich gelegt zu haben. Es wird sich sehr wahrscheinlich schon heute in der Nationalversammlung entscheiden, ob die Regierung bei diesem Entschlusse beharren oder in den Aufschub der in Rede stehenden Neuwahlen einwilligen wird.

Großbritannien.

London, 7. März. Ueber den Ausbruch eines neuen Kaffernkriegs bringen die Capzeitungen im Wesentlichen folgendes Nähere. „Der eben begonnene Kaffernkrieg", sagt Cape=Town=Mail vom 4. Jan., „wird wahrscheinlich der letzte, aber wohl auch der verzweifeltste und blutigste von allen Kriegen sein, zu welchen diese treulosen und räuberischen Wilden ihre civilisirten Nachbarn herausgefordert haben. Wenn jemals Güte und Vertrauen mit Undank und Verrath vergolten wurden, so geschah dies bei dem Verkehr der Regierung und der Colonisten mit den Stämmen von Britisch=Caffraria in den drei letzten Jahren. Sir Harry Smith und seine Beamten thaten alles Mögliche, um die Eingeborenen zu gewinnen und ihnen wohl zu thun. Die Colonisten gaben diesen Bestrebungen ihre wärmste Unterstützung. Der Dank dafür ist eine plötzliche verheerende Invasion, wie selbst die Kaffern sich niemals zu Schulden kommen ließen". Die drei „militairischen Dörfer" Woburn, Auckland und Joanasburg an der Grenze der Colonie waren das erste Opfer des Aufstandes. Um Mittag, als die Einwohner eben beim Weihnachtsmahl saßen, wurden sie von den Wilden überfallen, und nach wenigen Minuten bezeichneten rauchende Trümmer und gräßlich verstümmelte Leichen den Ort, wo sie gestanden hatten. Mehr als 70 Männer, Weiber und Kinder wurden niedergemetzelt. Zwei Weiber, von denen eine schwer verwundet, waren die einzigen Individuen, die dem Blutbade glücklich entronnen sind. In zahlreichen Schaaren ergossen sich darauf die Kaffern über die Grenze, stürmten, obwohl vergeblich, die Stadt Alice und trugen überall Mord, Brand und Raub mit sich. Angeführt waren diese Horden von Stock, Botman und Tola, denselben Häuptlingen, die eine Woche vorher dem Gouverneur Sir Harry Smith die Hand des Friedens gereicht hatten. Am 31. December erließ er eine Proclamation, worin er die Colonisten auffordert, „sich in Masse zu erheben und Ihrer Maj. Truppen, sowie die bald in East=London anlangende Verstärkung zu unterstützen in der Vernichtung und Ausrottung jener höchst barbarischen und verrätherischen Wilden, die für den Augenblick furchtbar sind."

— Am 4. März versammelten sich mehre der hier lebenden deutschen Flüchtlinge zu einer Abendgesellschaft, bei welcher es natürlich an politischen Debatten und Reden nicht fehlte. Es wurde beschlossen, den 13. März als Jahrestag der wiener Revolution durch ein Banket zu feiern, zu welchem alle Deutschen London's eingeladen werden sollen. Die Gesellschaft wählte ein Comité, um sich deßhalb mit andern deutschen Vereinen London's in Verbindung zu setzen, darunter Ruge, Struve, Kinkel, Hauk, Tausenau, Bauer, Willich.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. Die „Berlingsche Zeitung" bringt folgende „Bekanntmachung für das Königreich Dänemark, betreffend die Flagge für holsteinsche Schiffe": „Durch Allerhöchstes Rescript vom 3. d. an den königl. außerordentlichen bevollmächtigten Kommissär für Holstein und Lauenburg haben Se. Majestät denjenigen holsteinschen Unterthanen, welche es etwa wünschen möchten, allergnädigst erlaubt, auf ihren Schiffen bis auf's Weitere in dem obersten Felde der Danebrogsflagge, der Flaggenstange zunächst, das Nesselblatt zu führen. Welches hiermit zur allgemeinen Kunde gebracht wird. Im Finanzministerium, den 5. März 1851. W. C. E. Sponneck."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. März. Die Berner Regierung hat bereits an sämmtliche Regierungsstatthalter ein auf den neuesten Flüchtlings=Beschluß und das Heimathlosen=Gesetz gestütztes Schreiben erlassen. Den Flüchtlingen soll bedeutet werden, sie müßten sich anschicken, den Kanton zu verlassen; der Tag der Abreise soll ihnen bekannt gemacht werden. Das wäre also die erste Frucht des bundesräthlichen Beschlusses; der größte Kanton der Schweiz führt, wie billig, den Reigen.

Bern, 7. März. Man beabsichtigt hier das Auswanderungswesen mit dem Armenwesen in Verbindung zu ziehen. — Mit großer Mehrheit wurde der Antrag auf Erlaß eines Gesetzes gegen leichtsinnige Heirathen in der heutigen Großrathssitzung für erheblich erklärt.

— Der frühere Abgeordnete d'Ester, welcher sich zur Zeit noch zu Chatel St. Denis im Canton Freiburg nahe der waadtländischen Grenze aufhält, hat sicherem Vernehmen nach dem schweizerischen Bundesrathe seine Absicht erklärt, nach Amerika auszuwandern.

Neuenburg, 7. März. Ein merkwürdiger, wenn auch in der Geschichte der Staatsumwälzungen nicht neuer Umstand ist es, daß gerade diejenigen, die am meisten zum Sturze des früheren Gouvernements beigetragen haben, jetzt die Rückkehr der früheren Verhältnisse unseres Cantons und Fürstenthums zu Preußen am lebhaftesten und lautesten wünschen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Hoyerswerda, 10. März. Gestern war in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Dorfe Bergen bei dem Ganzbauer Hans Pattoca Kindtaufe, verbunden mit dem bei den Wenden üblichen Schmause. Der Abend naht, Alles ist fröhlich und heiter, plötzlich vermißt man den Kindtaufvater, man sucht und findet Hans Pattoca leblos, vom Schlage getroffen, im Hofe liegen.

Bautzen, 9. März. Der Oberingenieur Krausch, der an den Maiereignissen stark betheiligt und nur gegen eine Caution von mehreren Tausend Thalern freigelassen, vor einigen Monaten aber, unter Bruch des Handgelöbnisses, nach Amerika entflohen war, hat sich kürzlich in aller Stille auf seinem in der Nähe von Bautzen liegenden Landgute wieder eingefunden. Bei der sofort durch das Landgericht zu Bautzen angeordneten Vernehmung hat man an Krausch untrügliche Spuren von Geisteszerrüttung wahrgenommen und die Behörde deshalb von seinem Verbleiben in Haft abgesehen.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Weil. Friedr. Louis Buchwald, Fabrikarbeit. allh., u. Frn. Amalie Therese geb. Finke, T., geb. d. 1., get. d. 5. März, Anna Therese. — 2) Joh. Gottl. Krause, Kutscher allh., u. Frn. Joh. Auguste geb. Schmidt, T., geb. d. 28. Febr., get. d. 7. März, Minna Marie. — 3) Mstr. Karl Friedr. Jul. Schubert, B. u. Schuhm. allh., u. Frn. Joh. Christ. Tugendr. geb. Wiesenhüter, T., geb. d. 4., get. d. 7. März, Carol. Therese Bianka. — 4) Gottl. Ambrosius Heinrich, Zimmerges. allh., u. Frn. Charl. Aug. Friederike geb. Moritz, T., geb. d. 18. Febr., get. d. 9. März, Emilie Clara. — 5) Traug. Ferdinand Held, Fabrikarb. allh., u. Frn. Carol. Wilhelm. geb. Herold, T., geb. d. 20. Febr., get. d. 9. März, Joh. Therese Minna. — 6) Mstr. Friedr. Wilh. Hildebrand, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Emilie Louise geb. Köhler, S., geb. d. 22. Febr., get. d. 9. März, Friedrich Wilhelm. — 7) Carl Friedr. David Geßner, Fabrikarb. allh., u. Frn. Christ. Carol. geb. Elgner, S., geb. d. 24. Febr., get. d. 9. März, Paul Hermann. — 8) Joh. Traug. Liebig, B. u. Hausbes. allh., u. Frn. Anna Helene geb. Schulz, S., geb. d. 1., get. d. 9. März, Ernst Bernhard. — 9) Ernst Bitzler, Nagelschmidt allh., u. Frn. Johanne geb. Hoffmann, T., geb. d. 1., get. d. 9. März, Joh. Aug. Bertha. — 10) Carl Jul. Bunzel, Fabrikarb. allh., u. Frn. Anna Marie geb. Kerner, T., geb. d. 2., get. d. 9. März, Christiane Anna. — 11) Hrn. Eugen Frommann's, Rechnungsführ. d. Kgl. 5. Jäger=Bataill., u. Frn. Emmeline geb. v. Sebottendorff, T., geb. d. 10. Febr., get. d. 10. März, Amalie Julie Olga Martha Eugenie. — 12) Joh. Gottfr. Franke, Inwohn. allh, u. Frn. Christiane geb. Berthold, S., todtgeb. d. 6. März.

Getraut. 1) Hr. Hyacinth. Theod. Finster, B., Gold= u. Silberarb. allh., u. Jgfr. Selma Lethinga Zimmermann, Hrn. Joh. Ludw. Zimmermann's, B. u. Posamentir. zu Gößnitz, älteste Tocht. erst. Ehe, getr. d. 6. März in Gößnitz. — 2) Hr. Carl Heinr. Wilh. Richter, entlass. Unterofficie. u. Bataill.=Tambour vom 1. Bataill. 3. Garde=Landw.=Regim., z. Z. in Greiffenberg, u. Jgfr. Joh. Aug. Ernestine Bibrach, weil. Joh. Gottfried Bibrach's, B. u. Inwoh. allh., nachgel. ehel. jüngste Tocht., getr. d. 10. März. — In der kathol. Gemeinde: 3) Carl Heinr. Wilh. Alte, Kutscher allh., u. Johanne Mariane Pohl, getr. d. 3. März.

Gestorben. 1) Gustav Rud. Peyer, Gymnasiast allh., Hrn. Gust. Ferdin. Peyer's, Oberamtmanns zu Sorau, u. Frn. Joh. Marie geb. Koppe, S., gest. d. 5. März, alt 14 J. 3 M. 2 T. — 2) Hrn. Ernst Wilhelm Grayn's, inval. Oberjägers allh., u. Frn. Minna Friederike geb. Klingenberger, T., Minna Mathilde, gest. d. 1. März, alt 4 M. 16 T. — 3) Aug. David Fröhlich's, Tuchscheererges. allh., u. Frn. Christiane Dorothee geb. Reich, T., Therese Bertha Mathilde, gest. d. 28. Febr., alt 1 J. 4 M. 14 T. — 4) Hr. Aug. Ludw. Hedemann, pension. Kgl. Landbau=Inspect. allh., gest. d. 6. März, alt 71 J. 8 M. 23 T. — 5) Adolph Ludwig Höhne, Tuchscheererges. allh., gest. d. 7. März, alt 68 J. 11 M. 26 T.

Bekanntmachungen.

[108] **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen hier wohnhaften oder in Arbeit stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830 und 1831 geboren sind, und ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, auch mit einem Invaliden= oder Armee=Reserve=Schein noch nicht versehen, sowie noch nicht ausgemustert sind, haben sich Behufs ihrer Aufzeichnung in die Stammrolle unter genauer Angabe ihrer Hausnummer an folgenden Tagen auf dem hiesigen Polizei=Amte in den Amtsstunden von 8 — 12 Uhr einzufinden, und zwar: **Freitags, den 21. d. M.**, der 1., 2., 3. und 4. Bezirk,
Sonnabends, den 22. d. M., der 5., 6., 7. u. 8. Bez.,
Montags, den 24. d. M., der 9., 10., 11. und 12. Bez.,
Dinstags, den 25. d. M., der 13. und 14. Bezirk.

Jeder Gestellungsverpflichtete, welcher bei der Musterung vorgewesen, hat seinen Losungsschein mitzubringen. Die Eltern, Vormünder, Meister, Lehr= und Brotherren werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu machen. Für die abwesenden Gestellungspflichtigen erscheinen deren Eltern, Vormünder oder Verwandte, um die nöthige Auskunft zu ertheilen. Uebrigens hat jeder Gestellungspflichtige bei seiner Meldung zur Liste sich durch Vorzeigung eines Attestes über erfolgte Revaccination auszuweisen. Unterlassene Anmeldungen werden nach dem Gesetz bestraft.

Görlitz, den 12. März 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[109] **Diebstahls=Bekanntmachung.**

Aus dem Hofraum eines der hiesigen Gasthöfe sind in der Nacht vom 6. zum 7. und vom 9. zum 10. d. Mts. zwei eiserne Ketten, nämlich eine Auswinde= und eine Hemmkette gestohlen worden, und hatte die eine dieser Ketten an beiden Enden 2 runde und die andere ein rundes und ein längliches Glied. Görlitz, den 11. März 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

(83) Zur fernerweiten meistbietenden Verpachtung der Parcellen von den herrschaftlichen Vorwerksländereien zu Rauscha mit Brand, Stenker und Kohlfurt, auf 6 Jahre, vom 1. September c. an, sind nachstehende Termine:
1) für **Rauscha mit Brand, am 24. März** c., Vorm. von 10 Uhr an, im Forsthause zu Rauscha,
2) für **Stenker, am 25. März** c., Vorm. von 9 Uhr an, ebendaselbst,
3) für **Kohlfurt, am 28. März** c., Vormittags von 10 Uhr an, im Forsthause zu Kohlfurt

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachungen der Verpachtungs=Bedingungen in den Terminen erfolgen werden.

Görlitz, den 18. Februar 1850. Der Magistrat.

[84] Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung der der hiesigen Stadt=Commune gehörigen Brauerei zu Rauscha, auf 6 Jahre, von Johannis 1851 an, steht **am 1. April c., Nachmittags um 2 Uhr**, Termin im Forsthause zu Rauscha an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs=Bedingungen, deren Bekanntmachung im Termine erfolgen wird, auch in den gewöhnlichen Geschäftsstunden auf unserer Registratur eingesehen werden können.

Görlitz, den 18. Februar 1851. Der Magistrat.

[82] Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung der der hiesigen Stadt=Commune gehörigen Restvorwerks=Wirthschaften
a) zu Rauscha, mit einem Areal von circa 111 Morgen;
b) zu Stenker, mit welcher Brennerei und Schankwirthschaft verbunden ist und einem Areal von circa 93 Morgen;
c) zu Kohlfurt, mit einem Areal von circa 145 Morgen

auf 6 Jahre, von Johannis 1851 an, sind nachstehende Termine angesetzt:
a) für **Rauscha, am 31. März** c., Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, auf dem Forsthause zu Rauscha,
b) für **Stenker, am 1. April** c., Vorm. von 9 bis 12 Uhr, ebendas.,
c) für **Kohlfurt, am 4. April** c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Forsthause zu Kohlfurt,

zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden auf unserer Registratur eingesehen werden können.

Görlitz, den 18. Februar 1851. Der Magistrat.

Stadtverordneten=Versammlung.

Oeffentliche Sitzung am Freitag den 14. März, Nachmittags 3 Uhr.

Unter Anderem: Gesuch um Aquirirung von Land und damit verbundener Landabtretung an der Jacobsgasse. — Ober=Präsidial=Erlaß in Betreff der Gemeinde=Verpflichtung einer zeitweisen Bewachung hiesiger Strafanstalt. — Antrag wegen Beschaffung von erweiterten Räumlichkeiten zur hiesigen Garnison. — Regierungsbericht, die Gemeinderathswahl und Feststellung des städtischen Gemeindebezirks. — Gesuch der Schuldeputation um Gewährung der überzähligen Exemplare des Naturhistorischen Cabinets der höheren Bürgerschule ꝛc., zur Benutzung für die 10 oberen Classen der Volksschule.

Ad. Krause.

[104] **Bekanntmachung**

Donnerstag, den 13. d. M., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in der hiesigen Strafanstalt

92 alte wollene Schlafdecken

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die erstandenen Decken gleich fortgeschafft werden müssen. Görlitz, den 6. März 1851.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.
Roß.

Literarische Neuigkeiten,

vorräthig in der Buchhandlung von G. Heinze u. Comp.

Adamy, Schlesien. 5 Sgr.
Briefe eines deutschen Bürgers. 6 Sgr.
Dellingshausen, speculative Physik. 1 Thlr.
Der Deutsche in England. 7½ Sgr.
Diez' Postkarte für 1851. Aufgez. 1 Thlr. 15 Sgr.
Franklin, die deutsche Politik Friedrich's I., Kurfürsten von Brandenburg. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Generalkarte von Böhmen. 2 Thlr. 7½ Sgr.
Hahn, Friedrich, der erste König in Preußen. 20 Sgr.
Krappe, die nervösen Erkrankungen der Frauenzimmer. 15 Sgr.
Lachmund, der Witzbold im fröhlichen Gesellschaftskreise. 10 Sgr.
Patzig, der praktische Oekonomie=Verwalter. 1 Thlr. 15 Sgr.
Pfaff, Trauerspiel in Kurhessen. 20 Sgr.
Ridiculus, der heitere Gesellschafter. 10 Sgr.
Sydow, die preuß. Strafpolizeigesetze. 1 Thlr. 5 Sgr.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.